II.38

Verantwortlich handeln in Beruf und Gesellschaft

Mit Waffen Frieden schaffen? – Christliche Perspektiven zu Auslandseinsätzen

Philipp Endmann

© wenjin chen/iStock/Getty Images Plus

VORSCHAU

Die Suche nach einer geeigneten Reaktion auf Russlands Invasion der Ukraine hat eine alte Frage neu aufgeworfen: Gibt es einen gerechten Krieg? Das Scheitern des Afghanistan-Einsatzes stimmt jedoch wenig zuversichtlich. In diesem Beitrag erkunden die Lernenden u. a. biblische Friedensvorstellungen, kirchliche Statements zur Legitimität von Krieg sowie einen der größten Auslandseinsätze der Bundeswehr und kommen abschließend selbst zu einem Urteil.

KOMPETENZPROFIL

Dauer:	ca. 6 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Bedeutungsdimensionen von Krieg und Frieden unterscheiden; biblische Vorstellungen zu Frieden und Gewaltfreiheit kennenlernen; kirchliche und staatliche Zugänge zu Auslandseinsätzen der Bundeswehr analysieren; begründet Stellung nehmen
Thematische Bereiche:	Krieg und Frieden, Kirche und Staat, Gerechtigkeit leben
Medien:	Text, Bibeltext, Bildarbeit, Tafelbild, Video, Diagramme

netzwerk lernen

zur Vollversion

Auf einen Blick

1. Stunde

Thema: Welches Bild haben wir von Krieg und Frieden?

M 1 **Krieg und Frieden – Assoziationsübung**
M 2 **Die Bundeswehr im Selbstportrait**
M 3 **Friedenssymbole – Mehr als nur Deko?**

Kompetenzen: Die Lernenden aktivieren ihr Vorwissen, setzen sich mit Bedeutungsdimensionen der Begriffe „Krieg“ und „Frieden“ auseinander.

2./3. Stunde

Thema: Biblische Friedensvorstellungen

M 4 **Von Wölfen und Lämmern – Jesajas Friedensvision**
M 5 **Ende gut, alles gut? – Die Offenbarung des Johannes**
M 6 **Auch die andere Wange – Jesu Antwort auf Gewalt**

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erkunden biblische Friedensvorstellungen. Sie diskutieren die gewaltlose Ethik Jesu und ihre Umsetzbarkeit im Alltag.

4. Stunde

Thema: (Wann) ist Krieg erlaubt?

M 7 **Wann ist Krieg erlaubt? – Kirchliche Antworten**
M 8 **Wann ist Krieg erlaubt? – Staatliche Antwort**

Kompetenzen: Die Lernenden machen sich mit kirchlichen und staatlichen Antworten auf die Frage nach dem gerechten Krieg vertraut und geben deren Argumentation korrekt wieder.

5./6. Stunde

Thema: Wie sinnvoll sind Auslandseinsätze?

M 9 **Mali – Ein Fall für die Bundeswehr?**
M 10 **Auslandseinsätze – Meinungen der Parteien**
M 11 **Mit Waffen Frieden schaffen? – Good Angel Bad Angel**

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler diskutieren die Sinnhaftigkeit von Auslandseinsätzen und berücksichtigen dabei auch eine christliche Perspektive.

VORSCHAU

© RAABE 2022

netzwerk lernen

zur Vollversion

M 2 Die Bundeswehr im Selbstportrait

Krieg hat viele Gesichter. Welches davon zeigt die Bundeswehr und was sagt dies über ihr Selbstverständnis aus?

Aufgabe

Beschreiben Sie die Bilder und was diese jeweils über die Bundeswehr aussagen könnten.

© Bundeswehr/Guido Ritter

Das ist zu sehen:

_____

_____

Das könnte damit über die Bundeswehr ausgesagt werden:

_____

_____

_____

© Bundeswehr

VORSCHA

© RAABE 2022

netzwerk lernen
zur Vollversion

Das ist zu sehen:

Das könnte damit über die Bundeswehr ausgesagt werden:

© Deutscher BundeswehrVerband

Das ist zu sehen:

Das könnte damit über die Bundeswehr ausgesagt werden:

© RAABE 2022

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

Von Wölfen und Lämmern – Jesajas Friedensvision

M 4

Nach der Eroberung seiner Heimat durch die mächtigen Assyrer schreibt der Prophet Jesaja von seiner Hoffnung auf einen besseren König und eine Welt ohne Krieg.

Aufgaben

1. Beantworten Sie zunächst für sich, was Sie an der Bibelstelle anspricht und was Sie stört.
2. Beantworten Sie zu zweit folgende Fragen:
   – Wer bringt im Textauszug den Frieden?
   – Jesaja entfaltet in den Versen 1–5 ein sehr politisches Bild des Messias. Wodurch zeichnet sich dessen Herrschaft aus?
   – Wie sind die tierischen Metaphern in Vers 6–8 zu verstehen?

Die Friedensvision des Propheten Jesaja

Jesaja 11,1–9

[1]Doch aus dem Baumstumpf Isais* wächst ein Reis** hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. [2]Der Geist des HERRN ruht auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. [3]Und er hat sein Wohlgefallen an der Furcht des HERRN. Er richtet nicht nach dem Augenschein und nach dem Hörensagen entscheidet er nicht, [4]sondern er richtet die Geringen in Gerechtigkeit und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist. Er schlägt das Land mit dem Stock seines Mundes und tötet den Frevler mit dem Hauch seiner Lippen. [5]Gerechtigkeit ist der Gürtel um seine Hüften und die Treue der Gürtel um seine Lenden. [6]Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie. [7]Kuh und Bärin nähren sich zusammen, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind. [8]Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter und zur Höhle der Schlange streckt das Kind seine Hand aus. [9]Man tut nichts Böses und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg; denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des HERRN, so wie die Wasser das Meer bedecken.

Text: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. © 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.

Das spricht mich besonders an, weil …:

_____

_____

Das finde ich schwierig, weil …:

_____

_____

* **Baumstumpf Isais:** Die letzten Überreste des Herrscherhauses Isai, dem auch der biblische König David entstammt haben soll.

** **Reis:** Gemeint ist hier nicht die Getreidesorte, sondern ein frischer Spross am Stamm einer Pflanze.

© RAABE 2022

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

Auch die andere Wange – Jesu Antwort auf Gewalt

M 6

In der sogenannten Bergpredigt ruft Jesus zur radikalen Gewaltlosigkeit auf. Wie realistisch aber sind diese Forderungen?

Aufgaben

1. Lesen Sie den Auszug aus der Bergpredigt Jesu und diskutieren Sie: Welchen Aussagen Jesu würden Sie zustimmen, welchen nicht? Begründen Sie Ihre Meinung.
2. Lesen Sie den Infotext und diskutieren Sie zu zweit, ob Jesu Forderung, auch noch die andere Wange hinzuhalten, umsetzbar ist und wenn ja, in welchen Kontexten.

Aus der Bergpredigt

Matthäus 5,21–24.38f

[21]Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber jemanden tötet, soll dem Gericht verfallen sein. [22]Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein; und wer zu seinem Bruder sagt: Du Dummkopf!, soll dem Spruch des Hohen Rates verfallen sein; wer aber zu ihm sagt: Du Narr!, soll dem Feuer der Hölle verfallen sein.
[23]Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, [24]so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe!
[…]
[38]Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn. [39]Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin!

Text: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. © 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.

Provokativer Protest – Jesus und Gewaltfreiheit

In den sogenannten „Antithesen" der Bergpredigt stellt Jesus den traditionellen Gesetzesauslegungen seiner Zeit seine eigene Vorstellung einer gerechten Gesellschaft gegenüber.
Auf den ersten Blick wirken seine Forderungen jedoch alles andere als fair. Wenn Jesus verlangt, keinen Widerstand zu leisten gegen Unrecht, das einem widerfährt, dann irritiert uns das zurecht. Sehr viel gerechter wirkt zunächst das alttestamentliche „Auge um Auge, Zahn um Zahn": Vergeltung darf nie das Maß des ursprünglichen Schadens übersteigen. Die Antithesen provozieren hier ganz bewusst: Wo immer wir uns hinter einem Gesetz verstecken wollen, das Aggression und Gewalt zulässt, da will uns Jesus aus der Reserve locken. Seine Aussagen nehmen uns rhetorisch zur Seite und zwingen uns, unseren Umgang mit unseren Mitmenschen radikal in Frage zu stellen.
Eine offene Frage christlicher Ethik bleibt dabei, inwiefern sich aus Jesu Forderung nach Gewaltfreiheit konkrete Handlungsanweisungen für Fragen jenseits des zwischenmenschlichen Bereichs ableiten lassen. Das Christentum erhebt einerseits den Anspruch, dass Jesu Idealbild des menschlichen Zusammenlebens mehr ist als eine bloße Utopie und bereits in Ansätzen spürbar ist. Gleichzeitig halten die Kirchen nach wie vor daran fest, dass militärische Gewalt in absoluten Ausnahmesituationen gerechtfertigt sein kann. Jesu Worte bleiben damit das, was sie schon in den Ohren des ersten Publikums waren: eine Provokation.

© RAABE 2022

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion